

Weil es auch in der „Vorradlerstadt“ noch Gefahrenstellen gibt

Verkehrssicherheitstag in Kirchheim – Fahrrad stand im Mittelpunkt – So groß ist der tote Winkel

Von Marie Lena Muschik

Was zu tun ist, wenn sich das Auto einmal überschlägt oder wie die Erstversorgung von Unfallopfern aussieht, konnte man beim diesjährigen Verkehrssicherheitstag der Kreisverkehrswacht Rhein-Neckar erfahren. Der eigentliche Star auf dem Gelände der Jugendverkehrsschule hatte aber nur zwei Räder: das Fahrrad.

Der Vorsitzende der Verkehrswacht, Reiner Ueltzhöffer, war sichtlich gut gelaunt und insgesamt sehr zufrieden mit dem Verkehrssicherheitstag: „Das Wetter ist optimal und der Publikumsandrang groß. Es dreht sich heute natürlich alles um Verkehrssicherheit, dabei steht vor allem das Fahrrad im Mittelpunkt.“ Das verstehe sich in einer „Vorradlerstadt“ wie Heidelberg von selbst: Der Radverkehrsanteil liegt hier bei stolzen 30 Prozent mit fast 100 000 Fahrrädern, was die Stadt zum Spitzenreiter des Landes macht.

In der Vorzeigekommune gibt es aber immer noch gefährliche Stellen für Radfahrer. Dessen ist sich Ueltzhöffer bewusst. Die Verkehrswacht fuhr deshalb einen Sattel-schlepper auf den Verkehrsübungsplatz. Neugierige Besucher konnten in der Fahrerkabine Platz nehmen, was aber nicht nur eine Kinderattraktion war: „So sehen auch Radfahrer einmal, wie groß der tote Winkel trotz Spiegel ist“, sagte Ueltzhöffer, „da müssen einfach beide Parteien Rücksicht nehmen: Die LKW-Fahrer müssen genauer hinschauen, die Radfahrer müssen den Gefahrenbereich

kennen. Nur so können Unfälle vermieden werden!“

Gegen Diebstahl gab es die Möglichkeit, sein Fahrrad codieren zu lassen: Dabei wird eine Schlüsselnummer in den Rahmen eingestanzt, die den Besitzer eindeutig identifiziert. Das hat sich zwar bundesweit noch nicht durchgesetzt, aber landesweit ist laut Polizei schon festzu-



Beim Verkehrssicherheitstag zeigte die Fahrradtrial-Abteilung des MSC Schatthausen dem Publikum ihre akrobatischen Sprünge. Foto: Rothe

stellen, dass codierte Räder seltener gestohlen werden. Etwa 100 Räder wurden alleine am Verkehrstag codiert und gleich mit einem prägnanten Sticker versehen: „Finger weg! Ich bin codiert!“. Das soll potenzielle Diebe abschrecken.

Bevor dann die Fahrradtrial-Show losging, versammelten sich die Besucher gespannt um die aufgestellten Pallettentürme. Bei ihrer Showeinlage zeigte die Jugend des MSC Schatthausen darauf echte akrobatische Kunststücke: Mit speziellen, sattellosen Trialrädern stell-

ten die Nachwuchssportler ihren Mut bei abenteuerlichen Sprüngen unter Beweis. Das Geschwisterpaar Adon, sechs Jahre alt, und Adea, fünf Jahre, waren völlig begeistert: „Wenn wir groß sind, wollen wir das auch einmal ausprobieren!“, meinte Adea. Auch die Abteilung Verkehrsprävention der Polizei Heidelberg hatte etwas ganz Besonderes vorbereitet: Interessierte konnten sich in den Sattel eines sogenannten Pedelec schwingen und auf dem Verkehrsübungsplatz eine Runde drehen.

Hinter dem Namen „Pedelec“ versteckt sich ein Fahrrad, bei dem der Antritt elektrisch unterstützt wird. Klaus Holfelder von der Heidelberger Polizei konnte bei den angebotenen Probefahrten in viele glückliche Gesichter blicken: „Die meisten steigen mit gemischten Gefühlen auf das Rad, aber spätestens nach der zweiten Runde haben die Leute ein Grinsen im Gesicht!“ Kein Wunder, denn die Radfahrer können dank dem Elektromotor schnell eine Ge-

schwindigkeit von 25 Kilometer pro Stunde erreichen – fast ohne Muskelkraft. Das bringe Segen und Fluch zugleich, erklärte Holfelder: „Das Pedelec macht Radfahren auch dann noch möglich, wenn man nicht mehr so fit ist. Man kann sich ohne Kraftanstrengung bis ins hohe Alter bewegen. Allerdings unterschätzen die Verkehrsteilnehmer schnell die Geschwindigkeit des Fahrrads. So kann es leicht zu Unfällen kommen.“ Die Polizei bietet deshalb eine unabhängige Kaufberatung und Pedelec-Kurse an.